

Es will und will nicht regnen

Feuchtigkeit auf den Feldern ist Mangelware, Sonnenschein und Wärme gibt es im Überfluss.

Solche Bedingungen fördern Schadinsekten und hemmen Pilze und Schnecken. Das strahlungsintensive Wetter wird bei der Wintergerste die Sprenkelnekrosen begünstigen, daher sollte in intensiv geführten Beständen in der Abschlussbehandlung (Zulassung der meisten Fungizide bis Sichtbarwerden der Grannen) ein Fungizid mit guter Wirkung gegen Sprenkelnekrosen gewählt werden

Erdflöhe in Zuckerrüben

Die aufgelaufenen Pflänzchen sind in den besten Böden zum Teil doch schon im 2-4 Blattstadium. Dies ist angesichts der intensiven Trockenheit eigentlich unglaublich! Liegen die Pillen noch nicht aufgesprengt im Boden, so bleiben sie 4-6 Wochen keimfähig. Die letzte Woche durchgeführten Erdflöhebehandlungen zeigten Anfang dieser Woche eine sehr gute Wirkung. Das seit der Behandlung neu gewachsene Blattmaterial war unverletzt. Nicht beirren lassen darf man sich von den Löchern, sie sich jetzt zum Teil zeigen. Mit dem Wachstum der Blätter zerreißen nämlich die alten Schabstellen. Da sich die Erdflöhe immer dem jüngsten Blattmaterial zuwenden, kann man das aktuelle Geschehen nur auf den neuesten Blättchen ablesen. Im 2-4 Blattstadium beträgt die Bekämpfungsschwelle 80 % der Pflanzen mit mehreren Schabstellen. Für den Insektizideinsatz ist eine Sonderbewilligung nötig. Ab dem 4-Blattstadium ist die Gefahr durch die Erdflöhe vorbei. Das heisst nicht, dass ab dann überhaupt keine Erdflöhe mehr in den Feldern zu sehen wären, sondern dass sie keinen Schaden mehr anzurichten vermögen. Denn einerseits haben die Pflanzen dann mehr Masse, die Schabstellen vernarben schneller, und die Pflanzen leiden allgemein weniger unter einer Herbizidanwendung.

REB in den Zuckerrüben

Im Zusammenhang mit der Sonderbewilligung gegen Erdflöhe kommt es oft zu Fragen, was denn die Auswirkungen der Massnahmen im Programm "Reduktion von PSM im Zuckerrübenanbau" sind. Für alle Massnahmen M1-M4 dürfen keine PSM-Wirkstoffe angewendet werden, die auf der Liste "PSM mit besonderem Risikopotenzial" des Aktionsplanes Pflanzenschutz stehen. Auf dieser Liste sind z.B. die Pyrethroide alpha-Cypermethrin, Lambda-Cyhalothrin und Bifenthrin. Dazu auch Lenacil, Pririmicarb, Haloxyfop-Methylester und Epoxiconazole. Zusätzlich ist der Einsatz von Chloridazon verboten. Die Details sind [hier](#) auf der Homepage des Landwirtschaftsamtes unter Ressourcenschutz einsehbar, auch der [Link](#) zum Aktionsplan Pflanzenschutz. Die am häufigsten gewählte Massnahme M1 verbietet den Einsatz

von Herbiziden ab dem 4-Blattstadium. M4 beinhaltet den vollständigen Verzicht auf Insektizide und Fungizide, weshalb diese Massnahme bei einer Erdflöhebehandlung abgemeldet werden muss. Es sind auch parzellenweise Abmeldungen möglich.

Getreidehähnchen

Die Getreidehähnchen fliegen schon lange in grosser Zahl umher und legen fleissig Eier. Es bleibt nun abzuwarten, wie viele davon die Trockenheit überstehen. Die effektive Ertragsreduktion des Getreidehähnchens wird gerne überschätzt. Eine Larve zerstört zwar rund 5-10 % des Fahnenblattes. Bei 10 % Blattverlust resultieren bei den heutigen Sorten im Schnitt 1.2 % Ertragsverlust. Der gleiche Blattverlust würde bei Krankheiten grössere Auswirkungen zeigen, denn Pilzkrankheiten greifen oft in den Stoffwechsel der Pflanze ein und fressen nicht nur Blattfläche weg. Bei der Bekämpfungsschwelle im ÖLN werden der ökonomische Schaden und die Bekämpfungskosten berücksichtigt. Sie beträgt seit letztem Jahr 2 Larven pro Halm ab dem Stadium des entfalteten Fahnenblattes und 2 Larven pro Fahnenblatt zwischen dem Ährenschieben und dem Beginn der Blüte. Die Eier werden nicht mehr mitgezählt, da es momentan kein Mittel mehr gibt, welches eine Wirkung auf die Eier hat. Der Wirkstoff Spinosad (z.B. Audienz, im Soloeinsatz unbedingt Netzmittel beifügen) ist ohne Sonderbewilligung zugelassen.



Das rothalsige (es gibt auch blauhalsige) Getreidehähnchen bei der Paarung (Lena Heinzer)

Klappertopf in Ökowieden begutachten

An frühen Lagen hat der Klappertopf zu blühen begonnen. In späten ist er teilweise noch recht klein und gut getarnt. In grünem Zustand ist der Klappertopf schwach giftig, bei der Heutrocknung wird das Gift abgebaut, für Silage gibt es keine Angaben. Das Auftreten in den Wiesen dieses einjährigen Schmarotzers ändert jährlich, je nach Wetterverlauf und Konkurrenz der anderen Pflanzen. Durch rechtzeitiges Mähen bei Blühbeginn, bevor Samen gebildet werden, lässt er sich gut bekämpfen. Manchmal lässt die Wirkung aber auch schnell wieder nach. Wenn $\frac{3}{4}$ der Blüten offen sind, kommt der Schnitt wegen der Nachreife der Samen zu spät. Im Kanton Schaffhausen ist dank dem Einverständnis des Naturschutzamtes (das wird von der Direktzahlungsverordnung verlangt) 1 x in 6 Jahren auf den betroffenen extensiven Wiesen (inkl. Vernetzung und QII) ein früheres Mähen aufgrund des Klappertopfes mit einer Sonderbewilligung erlaubt. Die Fläche muss jedoch vorher durch das Landwirtschaftsamt oder Martin Bolliger vom Naturschutzamt besichtigt werden können.



Klappertopf in der Jugendphase und in der Blüte. Diese ist das letzte Stadium, in dem ein Frühschnitt noch Sinn macht (Lena Heinzer).

22. April 2020, Lena Heinzer